Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: En jedere Vogel söll uf sine-n-Eschte pfyffe : (für e Emil Balmer)
Autor: Schaer, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180567

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stockhornplouel vüre. Sött i d'Täsche nid umen uuspacken u no eis afa male?"

Das ischt üse Emil Balmer: E große Fründ vo der Natur, e Möntsch, wo no cha Freud ha un angerne Freud mache, e churzwyligen u guete Kamarad, wo gäng parat isch, byz'stah u z'hälfe, wo nes nötig isch.

Karl Grunder.

En jedere Vogel söll uf sine-n-Esdte pfyffe

(für e Emil Balmer).

„Weß' das Herz voll ist — geht der Mund über!" — gäll Emil? By Chinder u Dichter isch me si settigs gwanet. Es chunnt de allerdings druf ab, vo was voll! Süsch chönnt's de wie liecht längwylig wärde. Bi Dir hingäge düecht's mi jedesmal wie ne Houptprob für Dys neechschte Buech: Z'erscht muesch es rede u erscht dernah ufschribe. — Hani rächt oder nid? Es geit grad umgekehrt wie by de Profässer; die schribe's afe-n-uf, daß ne niemmer chönn dryrede. I will nid undersueche, wele's ds Gschydere syg; vermuetlech beides. Nume git's bim Einte ne Red u bim Andere n'es Gschrib. Der Eint macht Musig für ds Ohr u der Ander e Zeichnig für ds Oug. Dihr heit also ds Heu nid ganz uf der glyche Bühni, Du u der Profässer. Das het nüt z'säge: dihr sit o süsch nid beid am glychen Ort abunde: Aer isch uf em Papier u Du uf der „Bühni", är by de Studänten u Du bim Volch.

Du hesch zwar o ne grüüslige Huuffe Papier uf em Gwüsse, bhüetis, un i ha's by wytem nid alls möge nachegläse. Hingäge das wo-n-i gläse ha, isch g'redt u nid gschribe. U wenn i's lise, so chunnt's mer vor, i ghör Di rede. Das söll ja nid öppe ghouen oder gstoche sy, ganz im Gunteräri. Weisch, üses liebe Schwyzerdütsch sött äbe g'redt wärde, we's so rächt söll z'Härze gah. Uf em Papier macht's gar e ke bsunderi Gattig. Es chunnt mer dert vor wie n'es Abziehhelgeli u de no n'es schlächts. Un i begryffe ds Volch, daß es nid gärn Mundart list. Du o, gäll Emil? drum geisch Du n'es ga vorläse. — „Vorläse?" — Nüt! — erzelle tuesch n'es. Es het mi scho mängisch düecht, Du chönnisch Dyner Gschichten all uswändig. Du machisch es, wie die guete Müschterli-Erzeller us em Volch: Die tüe geng umen öppis derzue oder dervo, je nach em Echo. Du bisch drum äbe musikalisch u chasch uf em Volch spile u chasch es zum Mitspile lööcke. Du hesch e fyni Nase für ds Echo u hornisch dert nid, wo kes z'erwarten isch. Däm Zämespiel hani mängisch mit großer Freud zuegluegt; ke Zuehörerschaft isch Dr z'gring gsi. D'Houptsach: We sie nume mitgspielt het! — Das isch in üsem

trochene Kanton gar nid so sälbstverständlech, u Du chasch di „Von“ schribe, daß no ke Verein es Defizit mit Dyne Theaterstücken erläbt het. I weiß scho, daß jetz mänge Läser d'Mulegge verächtlech abezieht u brümelet: Das wott no nid viel heiße! Yverstande. — Aber umg'chehrt wär's o kes Kumplimänt, we's hieß, Emil Balmer müeß vor halblääre Bänke predige.

I myr Stube hanget es Aquarell us em Tessin. Das syg en andere Balmer, chönnt me meine: Der Maler. U doch isch es der glych. Nume redt er hie jetz mit der Farb. Zwe Bärgen un es Dorfparadiesli spiegle sech im Wasser. Me gspürt, wie-n-er fluchtartig der Stadt der Rügge g'chehrt het für se z'vergässe, für chönne ds Echo z'ghööre, — dasmal i der Natur. Mit Rötel oder Pinsel wird's notiert. Bärge vo Bilderbüecher fahre mit Erzelle dert wyter, wo der Dichter mit Worte nid meh nachechunnt. „Vom goldnen Ueberfluß der Welt“ — innefer un ussefer. U we me zue-n-ihm hei chunnt, so sy ds Stägehuus, der Gang u d'Stube-n-überhänkt mit settigne Momäntufnahme un erzellen, erzelle, wie schön d'Wält eigetlech wär, we me se mit heiteren Ougen aluegti.

Es git Bärner, wo dä „Lärme“ nid geng erlyde. Bsunderbar die nid, wo sälber ohni Echo müeße läbe. Das isch z'begryffe; ohni Echo läbe isch es truurigs Los, we me Bessers verdienet hätt. Aber me darf nid vergässe, dä Yfer ghört äbe zu üsem Balmer Emil, wie sys Röseli im Chnopfloch u ds rystige Hemli us em vorige Jahrhundert. Aer sälber stammt o nid us em Twäregrabe, wo me für ne Batze nid sövli uberchunnt wie öppe dänen a der Saane, in Emils Heimet, wo die wältschi Sunne scho fascht uber ma.

„Weß' das Herz voll ist — geht der Mund über.“ Acht Bänd Bärndütschi Gschichte un es Dotze dito Theaterstück, wo von üsem Volch de o würklech gspielt wärde, sy us däm übersühnige Dichterhärz gströmt. Derfür danket's Dir, Emil. Du hesch Dy Pflanzplätz i der Mundartliteratur guet im Greis, u d'Lüt blybe stah, we sie drann verby gange: Ds G'chöch isch chüschtigs un um d'Mejiebandeli flatteret's vo Pfyfölter in allne Farbe. En jedere Vogel söll uf syne-n-Eschte pfyffe, het der Tavel gseit. He nu, so pfyff Du nume rüejig wyter; es wird Dr scho Eini Bscheid gäh. — Du lächlisch? — Under üs gseit: Es wär no geng nid z'spät!

Adolf Schaer.

Spruch.

Mach, daß de jeden Abe
Chlei Guld i der Schale treisch —
Bring Freud mit dyne Gabe,
De läbsch nid vergäbe, weisch!

Emil Balmer.